

Der Müngersdorfer Bürgerverein

Zur Geschichte unseres I(i)ebenswerten Wohnortes von Mundestorp nach Müngersdorf

Über eine Woche lang schwebten die Müngersdorfer im Jahrtausendjubiläum, als sie vor 25 Jahren im Jahre 1980 den 1.000. Geburtstag ihres Heimatortes in einer glanzvollen Festwoche feierten. Im Jahre 980 wurde Müngersdorf als eigenständiges Gemeinwesen erstmals urkundlich erwähnt. Damals hieß es noch „Mundestorp“, woraus später „Mundenstorp“ (1214), Munderstorp“ (1608), Mungersdorff (1802) und schließlich Müngersdorf wurde.

Zum Jubiläum gab der Bürgerverein die Festschrift „1000 Jahre Müngersdorf“ heraus und zeigte, dass die Spuren der ersten „Müngersdorfer“ noch viel weiter zurückreichen als 1.000 Jahre. Archäologische Funde wie Keramikgefäße und Feuersteingeräte bezeugen, dass Menschen bereits in der Steinzeit im 5. Jahrtausend vor Christus hier siedelten. Die älteste bekannte Siedlung im Müngersdorfer Raum ist eine Ansiedlung der Bandkeramiker, die Forscher an der Kreuzung Aachener Straße/Alter Militärring entdeckten.

Die schönsten Zeugnisse der Vergangenheit kann Müngersdorf aus der Römerzeit vorweisen. Römische Gutshöfe befanden sich an der Jahnwiese (ca. 50 n. Chr.) und im oberen Teil der Stolberger Straße westlich der Eupener Straße (ca. 250 n. Chr.). Etwa um 450 nach Christus ging die Herrschaft der Römer am Rhein zu Ende. Die nachrückenden Franken eroberten die Stadt Köln.

In den mittelalterlichen Dokumenten nach 980 ist im Zusammenhang mit unserem Wohnort vielfach von der Müngersdorfer „Herrlichkeit“ die Rede. Man könnte glauben, dass sich hinter diesem altertümlich anmutenden Begriff ein besonders edel klingender Ehrenname für Müngersdorf verbirgt und muss enttäuscht zur Kenntnis nehmen, dass mit „Herrlichkeit“ lediglich ein Verwaltungsbezirk mit eigener hoher und niederer Gerichtsbarkeit, ein Herrschaftsgebiet gemeint ist, das dem Erzbischof oder Kurfürsten, Klöstern oder Stiften oder privaten Personen unterstand. Von der „Herrlichkeit“ Müngersdorf wissen wir, dass sie durch viele Jahrhunderte sehr verschiedenen Herrschaften untertan gewesen ist, aber sich dennoch Freiräume zu bewahren wusste. Die meiste Zeit hatten geistliche Korporationen das Sagen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchs Müngersdorf stetig. Sind es um das Jahr 1815 noch 260 Einwohner gewesen, so zählt man gegen Ende des Jahrhunderts rund 1000 Einwohner, die überwiegend von der Landwirtschaft leben. Aus dem kleinen Ort ist ein anscheinliches Dorf geworden, das im Jahre 1887 nach Köln eingemeindet wird. Bei der Eingemeindung bestimmten 115 Gebäude, darunter acht große Gutshöfe, das Erscheinungsbild des Ortes. Eine Ziegelei und die Brauerei Schmitz (später Hubertus Brauerei) waren die einzigen Industriebetriebe. In dieser Zeit war Müngersdorf für Kölner ein beliebtes Ausflugsziel. Zahlreiche Gast- und Schenkwirtschaften an der Aachener Straße empfingen die Gäste aus der Stadt.

Ein besonderes Ereignis hatten die Müngersdorfer im Jahre 1839, vier Jahre nach der Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke von Nürnberg nach Fürth zu feiern. Das erste Teilstück der geplanten neuen Eisenbahnlinie von Köln über Aachen nach Antwerpen



war bis Müngersdorf fertiggestellt und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in Betrieb genommen. Die Kölner genossen die zehnmündigige Ausflugsfahrt vom Bahnhof Thürmchenswall bis zum Bahnhof Belvedere. Doch dieses Vergnügen währte nur kurz. Wenige Jahre später wurde die „Anhaltstation Müngersdorf“ wieder geschlossen, und es dauerte mehr als 150 Jahre, bis Müngersdorf im Jahre 2002 mit der S-Bahn-Station an der Vitalisstraße wieder einen eigenen Anschluss an das Schienennetz der „Eisenbahn“ bekam.



Im Jahre 1890 erhielt Müngersdorf mit der feierlichen Einweihung der Kirche St. Vitalis eine neue Pfarrkirche. Der zu klein gewordene Vorgängerbau, dessen Anfänge bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen, wurde abgelöst von dem neuromanischen, weithin sichtbaren Kirchenbau.

Das zwanzigste Jahrhundert begann in Müngersdorf mit einer überaus regen Bautätigkeit an vielen Stellen des Ortes, auch an der bis dahin wenig bebauten Vitalisstraße, damals noch Müngersdorfer Weg genannt. Die „Gashäuser“ mit ihren mit Backstein und Fachwerk gegliederten Fassaden, die heute unter Denkmalschutz stehen, wurden errichtet. Hatten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Gutsbesitzer, Landwirte, „Ackerer“, Tagelöhner, Schmiede,

Schuhmacher, Schreiner und Viehwärter das Bild des Dorfes bestimmt, so zog es jetzt auch andere Berufsgruppen nach Müngersdorf.

Außer Unternehmern, Handwerkern, Beamten und Angestellten der verschiedenen Wirtschaftszweige suchten sich vor allem auch Künstler, Schriftsteller und Musiker eine Bleibe in Müngersdorf. Die Bildhauerin Hildegard Domizlaff und die Bildhauer Joseph Jaekel und Gerhard Marcks gesellten sich hinzu. Es kamen Maler wie Werner Schriefers und Günter Maas, gefolgt von Architekten wie Rudolf Schwarz, Werner Riphahn und Oswald Mathias Ungers. Heinrich Böll, Paul Schallück und der Dirigent Günter Wand haben lange in Müngersdorf gelebt.

Müngersdorf erlangte Ruhm und Bedeutung weit über die Grenzen Kölns hinaus, als unter Konrad Adenauer im Jahre 1923 das Müngersdorfer Stadion fertiggestellt wird. Multifunktionalität und Attraktivität der herausragenden Sportanlage waren schließlich ausschlaggebend dafür, dass auf dem Gelände des Müngersdorfer Stadions die Deutsche Sporthochschule errichtet wurde.

Hildegard Jahn-Schnelle,
Vorsitzende des Bürgervereins
Köln-Müngersdorf e.V.